

O-iO ist abgesagt – gehen trotzdem alle hin?

Viele Oldtimer-Besitzer möchten an Pfingsten nach Sarnen fahren. Den Behörden wäre es lieber, sie würden das unterlassen.

Philipp Unerschütz

Mit Sicherheit ist es eines der beliebtesten Pfingstvergnügen in der Zentralschweiz. Tausende Besucher bestaunen jedes Jahr die gepflegten Oldtimer und ihre oft kostümierten Fahrer, die sich am «Oldtimer in Obwalden (O-iO)» ein Stelldichein geben. Entsprechend bitter war es denn auch, als Organisator Ruedi Müller Anfang Mai den Anlass absagen musste, weil Veranstaltungen und Ansammlungen von mehr als fünf Personen aus heutiger Sicht wegen der Coronapandemie nach wie vor nicht erlaubt sind. Nur schon die Teilnehmer mit ihren Oldtimern sowie die Gäste und Sponsoren würden diese Grenze massiv überschreiten, sagte Müller damals im Gespräch mit unserer Zeitung. Dazu kämen Tausende Zuschauer.

Aber schon damals meinte er auch, es sei den Auto-Enthusiasten unbenommen, mit ihren Fahrzeugen eine Fahrt in die Zentralschweiz zu unternehmen. Er habe Rückmeldungen von Leuten erhalten, die gleichwohl anreisen und auch in Sarnen übernachten wollten.

Herrliches Pfingstwetter und nur in Sarnen ist was los
Tatsächlich finden sich in den sozialen Medien diverse entsprechende Einträge von Oldti-



Impression vom «Oldtimer in Obwalden» im vergangenen Jahr.

Bild: Franziska Herger (Sarnen, 8. Juni 2019)

mer-Fans, die das bestätigen. Auf seiner Facebook-Seite schreibt Müller auf die Frage, ob man auch 2020 nach Sarnen und Brienz fahren könne mit dem Oldtimer? «Ja, auf individueller Basis. Es wird aber

nichts organisiert. Und die Hygienevorschriften des BAG sind vollumfänglich zu beachten. Ebenso die Verkehrs- und Parkregeln.»

Diese Meldungen sind auch zum Kanton vorgedrungen, be-

stätigt Sicherheits- und Justizdirektor Christoph Amstad. «Die Veranstaltung ist aber offiziell abgesagt.» Doch die Vorstellung eines Pfingstwochenendes mit Traumwetter, an dem wegen Corona keinerlei Anlässe stattfin-

den, aber in Sarnen trotzdem viele Oldtimer auffahren und ein entsprechendes Ausflugspublikum anlocken, macht auch Christoph Amstad etwas Sorgen.

«Wie bisher in der ausserordentlichen Lage, beobachten

wir laufend die Situation mit der Gemeinde Sarnen und der Polizei. Bevor wir jedoch allfällige Massnahmen umsetzen, werden wir das Gespräch mit dem Veranstalter suchen», sagt der Sicherheits- und Justizdirektor. Während der Coronapandemie hat beispielsweise die Gemeinde Sarnen bereits Parkplätze im Seefeld gesperrt, um Besucher fernzuhalten.

Solche Überlegungen sind auch angesichts der Tatsache nötig, dass Veranstaltungen und Ansammlungen von mehr als fünf Personen nach wie vor nicht erlaubt sind, und der Kanton die vom Bund angeordneten Massnahmen umsetzen und kontrollieren muss.

Oldtimer-Fans sollen auf die Fahrt verzichten

In erster Linie appelliert Regierungsrat Christoph Amstad an die Vernunft der Oldtimer-Szene. «Die Oldtimer-Fans sind bei uns immer herzlich willkommen, aber aufgrund der aktuellen Situation hoffen wir sehr, dass sie dieses Jahr an Pfingsten auf einen Ausflug und ein Stelldichein in Sarnen verzichten.»

Er freut sich sehr auf das nächste O-iO in Sarnen an Pfingsten 2021, aber jetzt sei nicht die Zeit, um gemeinsam mit vielen anderen die schönen Fahrzeuge zu bewundern.

Corona verlangsamt Bauarbeiten auf A2

Die Covid-19-Vorgaben des Bundes im Baugewerbe fressen den herausgeholtten Vorsprung von einem Monat auf.

Auf der Autobahn A2 in Hergiswil läuft seit April eine neue Bauphase mit neuer Verkehrsführung. Die Baustelle wurde vom seeseitigen Fahrbahnrand an die Mittelleitmauer verlegt – und damit zu einer «Inselbaustelle». Die Überholspur auf der A2 in Richtung Norden wurde zur Seeseite hin verlegt.

Glücklicherweise resultierte in der ersten, abgeschlossenen Bauphase ein zeitlicher Vorsprung von vier Wochen auf das Bauprogramm. Die Coronapandemie hat – auch wenn in der Bauindustrie immer gearbeitet werden durfte – einen einschränkenden Einfluss. Um die Covid-19-Vorgaben des Bundes einhalten zu können, musste der Personalbestand auf der A2-Baustelle reduziert werden.

Bauzeit wird um vier bis fünf Wochen verlängert

Geplant waren eigentlich 135 Arbeiter auf der gesamten Baustelle, wovon 110 auf der «Inselbaustelle» inmitten der Autobahn eingesetzt worden wären. Effektiv arbeiten nun 105 Personen, wovon 90 auf der «Insel» eingesetzt sind. «Die personelle Einschränkung verlängert die Bauzeit um 4 bis 5 Wochen – der bisherige Vorsprung wird damit wieder aufgebraucht», teilt Esther Widmer, Informationsbeauftragte des Bundesamtes für Strassen (Astra) auf Anfrage mit.



Die Baustelle bei Hergiswil wurde in die Mitte der A2 verlegt.

Bild: PD

Dass man beim Vorbeifahren den Eindruck bekommen könnte, es seien doch mehr Leute als zuvor auf der Baustelle am Arbeiten, erklärt Widmer damit, dass die Arbeiter nun einfach besser sichtbar seien. «In der ersten Bauphase waren bis 150 Arbeiter weitgehend hinter Schutzwänden oder gar ausserhalb der Lärmschutzwände tätig.» Weil es wegen der Einschränkungen durch Corona weniger Verkehr hat, gibt es laut dem Astra zwar grössere Lücken für Ein- und Ausfahrten aus und in die Baustelle und auch weni-

ger «Schleichverkehr» durch Hergiswil, weil es kaum zu Staus kommt.

Viel bringt das allerdings nicht. Mehr Sorgen macht nämlich, dass sich viele Autofahrer nicht an die Geschwindigkeitsbegrenzung von 60 km/h halten, wie auch die Radarkontrollen der Nidwaldner Kantonspolizei gezeigt haben. «Aufgrund der engen Platzverhältnisse, der vielen Ein- und Ausfahrten in und aus der Baustelle ist die Beschränkung auf 60 km/h zur Sicherheit der Arbeiter unbedingt nötig», be-

tont Esther Widmer. Die Zufahrten zur Baustelle, die in der Mitte der Autobahn liegt, führten auf die Überholspuren. Erschwerend dazu kämen die eingeschränkten Sichtweiten und die nach wie vor verkürzte Verflechtungsspur bei der Einmündung der A8 in die A2.

Gearbeitet wird rund um die Uhr

Die neue Bauphase dauert bis im Oktober. Entlang der Mittelleitmauer wird die Lärmschutzgalerie in Stand gesetzt und der Korrosionsschutz der Rundstüt-

«Die Beschränkung auf 60 km/h ist zur Sicherheit der Arbeiter unbedingt nötig.»

Esther Widmer
Informationsbeauftragte
Bundesamt für Strassen

zen und Dachquerträger aus Stahl erneuert. Dafür wird die Lärmschutzgalerie auf jeweils rund 100 Meter Länge mit einer am Gerüst montierten, dichten Schutzhülle eingepackt. Das Gerüst muss mehrmals verschoben werden. Zudem montieren die Arbeiter neue Lärmschutzverkleidungen, passen die Entwässerung an und erneuern Beläge sowie Sicherheitsausrüstung.

Die grosse Herausforderung dieser Arbeiten liegt in den engen Platzverhältnissen und den diversen Arbeitsgattungen, die

gestaffelt geplant und ausgeführt werden müssen. «Einzelne Arbeitsvorgänge müssen rund um die Uhr ausgeführt werden, damit die notwendigen Wartezeiten nicht verlängert werden – beispielsweise beim Korrosionsschutz –, oder es gelten verlängerte Arbeitszeiten, damit die Arbeiten in der geforderten Zeit ausgeführt werden können» erklärt Esther Widmer. Dank der Lärmschutzwand seien die Anwohner vor nächtlichen Lärmemissionen jetzt besser geschützt.

«Die Emissionen der Baustelle haben viel von den Anwohnerinnen und Anwohnern aberlangt», so Esther Widmer weiter. Teilweise hätten die Arbeiten ohne Lärmschutzwand stattfinden müssen, teilweise sogar in den Gärten der Leute oder auch nachts. «Im Allgemeinen haben die Anwohner viel Verständnis gezeigt, insbesondere auch, weil die Baustelle sichtlich sehr gut vorwärtskam.»

Es sei eine grosse Herausforderung, in so dicht besiedelten Gebiet mit vielen sehr nahe an der Autobahn liegenden Liegenschaften zu bauen. Die Anwohner werden noch längere Zeit mit der Baustelle leben müssen. Die Bauarbeiten dauern bis im Juli 2021.

Philipp Unerschütz